



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Meßias

Klopstock, Friedrich Gottlieb

Carlsruhe, 1775

Der Messias. Neunzehnter Gesang.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59906](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59906)

Der Messias.

Neunzehnter Gesang.

Inhalt

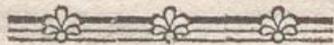
des
neunzehnten Gesangs.

Adam schweigt von Einem Anblicke des Gerichts. Die geistlichstolzen Halbchristen. Abbadona's Schicksal wird entschieden. Die Seligen erheben sich gen Himmel. Die Aeußersten der Heerschaar sind die, welche in der Sündflut umgekommen waren. Die Erde wird verwandelt. Das Gesicht hört auf. Jesus erscheint einigen Jüngern am See Tiberias; mehr als Fünfhundertern auf Tabor; Jacobus allein am Tabor; und den Zwölfen und Siebzigen in einem Palmenwäldchen. Johannes hat eine Offenbarung von der Ausgießung des heiligen Geistes. Die Zeit der Himmelfahrt ist gekommen. Lebbaüs Behmuth über den nahen Abschied von Jesus. Thomas führt die Jünger nach Gethsemane. Jesus kommt zu ihnen, und geht mit ihnen auf den Delberg. Auf demselben sind die Triumphbegleiter, Seelen, Auferstandne, und Engel unsichtbar gegenwärtig. Indem Jesus die Jünger anredet, verklärt er Lazarus. Dieser wird von seinem Engel auf den Delberg geführt. Jesus segnet die Jünger und fährt gen Himmel. Etoa, der als Schutzengel der Erde zurückgeblieben war, und Salem reden mit den Jüngern. Diese kehren nach Jerusalem um, und erwarten die Ausgießung des heiligen Geistes.



Der Messias.

Neunzehnter Gesang.



Einen Anblick des ernstestn Gerichts verhüllte
der Menschen
Vater durch Schweigen. Er sah, in der Mitte
des großen, gedrängten,
Unabschlichen Heers der auferstandenen Todten,
Eva, auf einem Hügel stehn, und mit stiegenden
Haaren,
Ausgebreiteten Armen, mit glühender Wange, mit
vollen
Innigen Tönen der Mutterstimme, wie nie noch
ein Mensch sie,
Oder ein Engel vernahm, um Gnade! sie lächelte
weinend,
Flehen für ihre Kinder, um Gnade! zum Richter,
um Gnade!

Aber auf Einmal verschwand ihm der Schauer,
anblick; er hörte
Einigemal nur noch sanft Lispeln der himmlischen
Harfen.

Mitleid dächte es ihm bald, bald dächte es ihm
Freude, doch jezo
Hatt' auch dieß sich verloren. Er sahe wieder Ges-
ichte.

Als erwach' er aus tiefen Gedanken, beginnt er
von neuem:

Jezo sah ich die Schnitter der Erndte die Schaa-
ren hinauf gehn,
Und hinunter. Sie giengen mit scharfer Forschung
Gebehrden

Langsam vorüber, und schauten voll Ernst in die
Schaaren und riefen:

Komm! . . Dann führeten sie die Gerufenen, wie
trübe Gedanken

Stumm sie alle, wie Bilder an Gräbern, als Grä-
ber noch waren,

Auf den Gerichtsplatz hin. Da ward ein Seraph
gesendet;

Der trat langsam hervor, und brachte den hohen
Befehl mit:

Fallt auf das Angesicht nieder, und hört eur
Urtheil, das vormals
In dem Leben der Stunden, allein für sich nur
der Fromme

Ueber euch sprach; und zitternd sich lehrte, selbst se-
lig zu werden!

Und

Und ich sah sie erblaffen, und niederfallen zur
Erde!
Und sie lagen, und hielten zertrümmerte Felsen.
Der Seraph
Trat stillschweigend zurück. Im Glanze der reis-
neren Tugend,
Mit der Hoheit der Religion, die er drüben am
Grabe
Schon in ihrer Göttlichkeit sah, erhob sich der beste,
Und der liebenswürdigste Jünger, der fromme Jo-
hannes.
Und die Aeltesten standen um ihn. Er erhob sich,
die Stolzen,
Welche zur Erde niedergesunken auf dem Gerichts-
platz
Lagen, die zu enthüllen; ihr Thun dem Tage zu
zeigen!
Gleich dem Wetter des Mächtigen, traf er nicht
jede der Tiefen,
Jede Höh nicht; berührte nur hier Gipfel, dort
Abgrund;
Ließ dann schweigen die schreckende Wolke. So
sprach er: Ihr schuft euch
Eigne Tugend, und stelltet den Abgott über den
Thron hin,
Wo des Richters Gesetz stand, und, neben dem
ernsten Gesetze,
Euer Gewissen. Der Heilige, der das zarte Ge-
fühl selbst

Nach des Ewigen Richtschnur maß; und doch um
 Erbarmung
 Weinend flehte, war sich nicht rein, und wußte,
 wer Gott sey:
 Aber ihr waret euch rein! kaum, daß ihr die große
 Versöhnung
 Auch annahmet. Und dennoch habt ihr die edle
 Begierde,
 Welche zur Ehr' euch rief, zum Stolz herunter er-
 niedert!
 Habt es gewagt, wer besser als ihr war, mit
 Strenge zu richten,
 Wer einfältiger, weiser; und tiefer drang in die
 Irre
 Schwerer Pflichten, in sich geschärfter Gefühl des
 Guten
 Weckte, dieß Feuer nährte; mit Streng' und Wah-
 ne zu richten!
 Euch unheilig erkühnt, die Tugend in Staube dem
 Schalle
 Ihres Namens, dem Schimmer von ihr in der
 Könige Hütten,
 Oft auf anderer Höh der Schattengröße des Men-
 schen,
 Gleich zu halten! Ihr bautet euch selbst Glückse-
 ligkeiten,
 Tempel eurer Erfindung, auf schmeichelnder Ruhe
 gegründet,
 Aber nicht auf der heiligen Pflicht. Den Namen
 der Vorsicht

Mann.

Manntet ihr zwar; doch trautet ihr mehr dem Wege
 des Menschen;
 Eurem Wege! Die höhere Seele, die euch die
 Natur gab,
 Habt ihr weit von dem Zwecke verleitet, zu dem
 ihr gemacht war't!
 Habt der herzlichen, edlen, der frommen Mensch-
 lichkeit sanfte
 Liedestöne so oft mit rauhem Klange vermischet!
 So schien zwar nicht die That, des Gedankens Mis-
 bild; so war
 Aber das Herz in Verborgnem. Dort war es euch
 dunkel, der Friede
 Kam nicht in euer Herz, dem Feinde ganz zu ver-
 zeihen,
 Ihn in Stille zu segnen! . . . O durst' auf die
 Krone denn hoffen,
 Wer nicht rein war vor Gott? so gar vor dem
 eignen Gefühl nicht
 Rein in der Stunde der Angst; traf's mächtiger
 ihn, daß er Mensch sey?
 Wer sich selber nicht mehr entrann; und dennoch
 um Gnade
 Zu dem erhabnen Versöhner nicht rief? und den-
 noch zum Stolze
 Wiederkehrte, zur eigenen Größe? sich selber vers-
 söhnte?
 Arme Ruhige! Sünder von Sündern! der letzte
 der Tage

Konnte nur er euch, an euch, mit seinem Schrecken,
 erinnern?
 Und es konnt' euch doch jede der Stunden des flie-
 henden Lebens
 Mächtig lehren, daß über den Gräbern ein Anderer
 richte,
 Als ihr selber! Erhebt euch, und seht die Ruht-
 gern alle!
 Schaut nun, welches Ziel ihr verfehlet! Ein ande-
 rer Weg gieng
 Nach dem Ziele. Demuth, mehr Menschlichkeit,
 heißre Gebete
 Haben bis hin zu der Krone den Schritt der Sieger
 geleitet!
 Ihr habt niemals, wie sie, in Stunden wacherer
 Nächte,
 Weinend gerungen in tiefem Gebet! Ihr habet euch
 niemals
 Ganz des Glends erbarmt! Ihr habt die höchste
 der Freuden
 Unter den Freuden der Menschen und Engel nie-
 mals empfunden,
 Jene Freude, den Seher des Himmels allein zum
 Zeugen
 Unserer Thaten zu haben, nur Ihn! uns frömmere
 zu achten,
 Seliger, wenn den Menschen die That, die wir tha-
 ten, verhüllt war!
 Niemals habt ihr genug des Hoherhabnen, des
 Ersten,
 Gottes

Immer näher, und näher. Er sah den Cherub,
 und kannt' ihn,
 Und erhob sich zu sterben. Er schaute mit trübe-
 rem Auge
 Auf den Richter, und rief aus allen Tiefen der
 Seele.
 Gegen ihn wandte das ganze Geschlecht der Men-
 schen sein Antlitz,
 Und der Richter vom Thron. So sprach anbetend
 der Seraph:

Weil nun alles geschehn ist, und auf den letzten
 der Tage
 Diese Nacht der Ewigkeit folgt: so laß nur noch
 Einmal,
 Du, der sitzt auf dem Throne, mit diesen Thrä-
 nen dich anschau,
 Die, seit der Erde Geburt, mein brechendes Auge
 geweint hat.
 Schau vom Thron, wo du ruhst, du hast ja selber
 gelitten!
 Schau ins Elend herunter, wo wir Gerichteten stehen,
 Auf den verlassensten aller Erschaffnen! Ich bitte
 nicht Gnade;
 Aber laß um den Tod, Gottmensch, Erbarmen, dich
 bitten.
 Siehe diesen Felsen umfaß ich! hier will ich mich
 halten,
 Wenn die Todesengel von Gott die Gerichteten
 führen.

Tausend

Tausend Donner sind um dich her, nimm einen
der tausend,
Waffn' ihn mit Allmacht, tödte mich, Sohn, um
deiner Liebe,
Deiner Erbarmungen willen, mit denen du heute
begnadigst!
Ach ich ward ja von dir auch mit den Gerechten
erschaffen;
Laß mich sterben! Vertilg aus deiner Schöpfung
den Anblick
Meines Jammers; und Abbadona sey ewig ver-
gessen!
Meine Schöpfung sey aus, und leer die Stätte des
hängsten,
Und des verlassensten aller Erschaffnen. . . . Dein
Donner säumet,
Und du hörest mich nicht. Ach muß ich leben;
so laß mich,
Von den Verworfenen gesondert, auf diesem dunkeln
Gerichtsplatz
Einsam bleiben, daß mirs in meinen Quaalen ein
Trost sey,
Tief nachdenkend mich umzuschau'n: Dort saß auf
dem Throne
Mit hellglänzenden Wunden der Sohn! da huben
die Frommen
Sich auf schimmernden Wolken empor! hier ward
ich gerichtet!

Abbadona sank an den Felsen. In eilendem
 Fluge
 Standen die Todesengel, und wandten ihr Antlitz
 zum Richter.
 Feyerlich schwieg das Menschengeschlecht. Die
 Donner verstummten,
 Die unaufhörlich vorher vom Throne des Richters
 erschollen.
 Abbadona erwacht, und fühlte die Ewigkeit wieder;
 Gegen ihn kam durch die wartenden Himmel die
 Stimme des Richters:

Abbadona, ich schuf dich! ich kenne meine Ge-
 schöpfe;
 Ehe den Wurm, ehe er kriecht, den Seraph, eh
 er empfindet;
 Kenn' in allen Tiefen des Herzens alle Gedanken:
 Aber du hast mich verlassen! und jene Gerichteten
 zeugen
 Wider dich auch! du verführtest sie mit! Sie sind
 unsterblich!

Abbadona erhob sich, und rang die Hände gen
 Himmel
 Also sagt' er: Ach wenn du mich kennst, und wenn
 du den hängsten
 Aller Engel gewürdiget hast, sein Elend zu sehen;
 Wenn dein göttliches Auge die Ewigkeiten durch-
 schaut hat
 Die ich leide: so würdige mich, daß dein Donner
 mich fasse,
 Und

Und dein Arm sich meiner erbarme, vor dir mich zu
tödten!

Mittler! ich sinke betäubt in des Abgrunds furcht-
barste Tiefe;

Und mein bebender Geist entflieht der Ewigkeit
Schauplatz,

Stürzt sich hinab, und rufet dem Tode, so oft ich
es denke,

Daß du mich schufst! und ich es nicht werth war,
geschaffen zu werden!

Schau, wo du richtest, herab, und sieh, du Er-
barmer, mein Elend!

Laß mich Einmal nur noch den großen Gedanken
denken,

Daß du mich schufst! daß auch ich von dem besten
der Wesen gemacht ward!

Und dann tilg' auf ewig mich weg vom Antlitz der
Schöpfung!

Sey mir, Gedanke, gegrüßt, vor dem nahen Ab-
schied von allen

Die Gott schuf, und dem Unerschaffnen der letzte
Gedanke!

Da der vollendete Himmel in seinen Kreisen herauf-
kam,

Und der erste Jubelgesang die Unendlichkeit füllte;
Da mit Einer großen Empfindung, die von dem
Schöpfer

All' auf Einmal ergriff, die werdenden Engel sich
fühlten;

Da

Da der Einsame sich vor tausendmal tausend ent-
 hüllte,
 Wie er von Ewigkeit war; und zuerst der höchste
 Gedanke
 Nicht allein von Gott mehr gedacht ward: da schuf
 mich mein Richter!
 Damals kannt' ich kein Elend, kein Schmerz ent-
 weihte die Hoheit
 Meines Geistes. Vor allen die ich, sie zu lieben,
 mir auskühr;
 War mir der liebenswürdigste Gott! Mit schat-
 tendem Flügel
 Deckte mich ewiges Heil! In jeder Aussicht sah ich
 Seligkeiten um mich! Mir jauchzt' in meiner Ent-
 zückung!
 Daß ich geschaffen war, zu. Ich war, geliebet zu
 werden
 Von dem besten der Wesen! Ich maß mein dau-
 rendes Leben
 Nach der Ewigkeit ab, und zählte die seligen Tage
 Nach der Zahl der Erbarmungen Gottes!.. Nun
 muß ich vergehen!
 Nicht mehr seyn! nie wieder mit tiefer Bewunde-
 rung Gott schaun!
 Und am Throne des Sohns kein Halleluja mehr
 singen!
 Werde denn, ewiger Geist, werd' aufgelöst! Vol-
 lendet
 Ist der Zweck, zu dem du geschaffen wurdest! Hier
 steh ich!

Bete zum letztenmale dich an, o der auf des
 Schicksals
 Mächtlichste furchtbarste Höhe mich stellte, mich dort
 zum Zeugen
 Erst der Huld; der Rache, der unerbittlichen, dann
 mich
 Auserkohn, daß Aeonen es sähn, und ihr Antlitz
 verhüllten!

Also sagt er, und sinkt vor dem Richter auß
 Angesicht nieder,
 Und erwartet den Tod. Und tiefe, fey'rliche Stille
 Breitet noch über den Himmel sich aus, und über
 die Erde.

Damals erhub ich mein Aug', und sah die Him-
 mel herunter,
 Und ich sah auf den goldenen Stühlen die Heiligen
 beben,
 Vor Erwarten der Dinge, die kommen sollten! ich
 sah auch
 Vor dem Heer der Verworfenen, um Abbadona,
 erwartend,
 Glühender Stirn; es lagen um sie die nächtlichen
 Wolken
 Unbeweglich; so sah ich die Todesengel! sie
 wandten
 Starr ihr Antlitz von Abbadona zum Throne des
 Richters.

Hier

Hier verstummte der Vater der Menschen. Die
 Heiligen sahn ihn,
 Als wenn er unter ihnen noch Einmal vom Tod
 erwachte,
 Da er wieder begann: Zuletzt, wie die Stimme des
 Vaters
 Zu dem Sohn, wie der Jubel Nachhall, scholl von
 dem Throne
 Diese Stimme: Komm Abbadona zu deinem Er-
 barmer!

Adam verstummte von neuem. Da ihm die
 Sprache zurückkam,
 Da er mit feuriggestügelten Worten zu reden ver-
 mochte,
 Sagt er: Schnell wie Gedanken der himmelstei-
 genden Andacht,
 Wie auf Flügeln des Sturms, in dem der Ewige
 wandelt,
 Schwung sich Abbadona empor, und eilte zum
 Throne!
 Als er daher durch die Himmel gieng, erwachte die
 Schönheit
 Seiner heiligen Jugend im betenden Auge, das Gott
 sah;
 Und die Ruh der Unsterblichen kam in des Seraphs
 Gebehrde:
 So hat keiner von uns an der Auferstehungen Tage
 Ueber dem Staube gestanden, wie Abbadona da-
 hergieng,

Abdiel

Abdiel konnte nicht mehr des Kommenden Anblick
ertragen,
Schwang sich durch die Gerechten hervor; mit ver-
breiteten Armen
Jauchzt' er laut durch die Himmel. Die Wange
glüht ihm; die Krone
Klang um sein Haupt; er zittert' auf Abbadona
herunter,
Und umarmt ihn! Der Liebende riß sich aus seiner
Umarmung,
Und sank jetzt zu den Füßen des Richters aufs An-
gesicht nieder.
Nun erhub sich in allen Himmeln des lauten Wei-
nens
Stimme; die Stimme der sanfteren Wonne; der
leiseren Harfen
Jubel entglitt den Stühlen der vier und zwanzig
Gerechten,
Kam zu dem Stuhle des Sohns, und sang von dem
Todten, der lebte!
Wie kann ich reden die Worte, die Abbadona ge-
sagt hat,
Da er am Thron' aufstand, und zu dem auf dem
Throne sich wandte.
Also sagt' er, und lächelte Wonne des ewigen Lebens:
O mit welchen festlichen Namen, mit welchen
Gebetern,
Soll ich zuerst dich nennen, der also sich meiner
erbarmt hat?

Kinder des Lichts, die ich liebte, zu euch bin ich
wiedergekommen!

Ersgeböhrene der Schöpfung, und ihr durch die
Wunden des Sohnes
Erben des ewigen Lebens, wohin bin ich wieder-
gekommen?

Sagt mir, o sagt mir, wer rief mich? wozu war
die Stimme vom Throne,
Die bey'm Namen mich nannte? Du bist die Quelle
des Lebens!

Fülle der Herrlichkeit! ewige Quelle des ewigen
Lebens!

Heil ist dein Name! du bist der Eingeböhrene des
Vaters!

Licht vom Lichte! des Bundes Mittler! das Lamm,
das erwürgt ward!

König heißest du auch! ich will die Liebe dich
nennen!

Gott hat am Abend des Weltgerichts noch Einmal
erschaffen;

Denn ich war Einer der Ewigtodten. Den letzten
der Tage

Schuf er mich um, und rief mich, aus meines
Todes Umschattung,

Wieder zum ewigen Heil, das unaussprechlich wie
Gott ist!

Halleluja! feyrendes Halleluja, o Erster!

Sey dir von mir auf ewig gesungen! Du sprachest
zum Elend:

Sey

Sey nicht mehr! zu den Thränen: Ich hab' euch
alle gezählet!

Freudenthränen, und Dank und Anbetung sey dem
auf dem Throne!

Ihro ward mein Gesicht zu dunkeln Gestalten,
die stehend

Kamen, und schwebten, und stehend am fernem
Himmel verschwanden.

Endlich waren vor mir die dunkeln Erscheinungen alle
weggesunken; Gesicht war wieder, was ich er-
blickte.

Aber Jahre, so dächt' es von neuem mich, waren
vergangen

Zwischen dem letzten Anblick, und diesem, der jetzt
vor mir aufgieng.

Schöner leuchtet' herunter, und schrecklich nicht mehr
des Thrones

Glanz, und überstralte der Auferstehung Gesilde!

Weit, wie niemals mein Auge noch sah, in unend-
licher Ferne,

Sah ich die Schaarenheere der Ueberwinder gen
Himmel

Wallen; die Neuesten nur erkannt' ich. Es wa-
ren der ersten

Erde Kinder, die einst zum Meere wurden. da Gottes
Wagschal auch erklang, und gewogen ward, wer
von Adam

Sterblichkeit erbt', und die Seelen der Todten hin-
unter sanken

In ein furchtbar Gefängniß. Die waren jetzt von
 der Fessel
 Alle befreit, und wallten hinauf mit den Siegern
 gen Himmel.
 Segnend schaut' ich den Seligen nach. Auf Eins
 mal erhob sich
 Hinter mir Donnergeräusch, und ich sah verwandelt
 die Erde
 Werden! ihr Engel des Allerheiligsten! und ihr Gebornen!
 Sahе weit um mich her die suchbeladne zum
 Eden
 Werden! Also erstand ich aus Staube; so wurde
 die Erde
 Eden aus Trümmer. Die Schöpfung erscholl um
 her, und die Sterne
 Leuchteten heller. Nun hört' ich die Donner der
 Schöpfung, noch stralt' es
 Mir vom Himmel, als ich zu euch nach meinem
 Gesicht kam.

Jesus war von dem Tabor herabgekommen, und
 stand igt
 An dem Gestade des Sees Tiberias, neben ihm
 Engel
 Nur gesehen von ihm. Sie brachten Botschaft aus
 Welten;
 Hörten schnelle Befehle, die Weltenschicksal ent-
 schieden.
 Andre traten herzu, und andre wandten sich, eilten
 Mit

Mit Befehlen belastet, darüber sie staunten, dar-
über
Einst auch wir, wenn gesunken uns ist die Hülle
des ersten
Lebens, der Geist der schlummernden Todten die
Heitre durchwaltet,
Staunen werden. Herauf war die Morgendämme-
rung gestiegen;
Und die Stralen des werdenden Tages milderte
lichter
Nebel, ein Schleyer aus Glanz und weißem Dufte
gewebet.
Ruh war auf die Gesild' umher, sanftathmende
Stille
Ausgegossen. Langsam sichtbar entglitt ein Nachen
Voll von Freunden dem lieblichen Dufte des wer-
denden Tages.
Nacht bey dem überhangenden Netz stand vorn in
dem Nachen
Rephas. Es sassen umher, mit silberhaarigem
Haupte
Bartholomäus; Lebbaus gelehnt auf ein Ruder,
mit vollem,
Freudeglänzenden Blicke der Zwilling; mit heittrer
Gehörde
Selbst Nathanael; sassen die Zebedäiden, Jas-
cobus
Mit den Gedanken im Himmel; Johannes an Chri-
stus auf Erden.

Da sie näher heran zu dem Ufer kommen, er-
 blicken
 Sie den Mittler; allein sie erkennen ihn nicht; doch
 verehren
 Sie den ersten Fremdling, der dort des Morgens,
 in heitre
 Ruhe versenkt, und seiner Gedanken sich freut. Von
 den Pilgern
 Allen, die Griechenlandes Götzen, oder die Bilder
 Jenes Stromes der sieben Mündungen ließen, des
 Passah
 Feyer mit uns zu begehn, und des Tempels Psal-
 me zu hören,
 Sah ich keinen so voll von Hoheit der Seele! Ja-
 cobus
 Sagt' es, und Didymus sprach: O wär, den wir
 sehen, der Pilger
 Einer der Auferstehung, und jetzt mit dem Morgen
 gekommen,
 Strahlender uns zu erscheinen, als leuchten Tage der
 Erde
 Können, Sonnen es können! . . . Mit scharfem Blic-
 ke, Lebbaus,
 Siehst du ihn an, mit unabwendbarem Auge des
 Forschers.

Ach die Gebärde des Sterblichen, der ein
 Himmlischer ist, die
 Die betracht' ich, o Thomas, erwarte den Flug,
 den die Wandlung
 Nehmen

Nehmen wird, so eilend vielleicht, daß mein Aug'
ihn nicht siehet.

Aber der Fremdling redet mit ihnen: Habet ihr
Speise,

Meine Kinder? Sie hatten die Nacht vergebens
gefischt,

Hatten keine Speise. Da sagte der Unbekannte:

Werfet das Netz zur Rechte des Schiffs; so
werdet ihr finden.

Und sie warfen es aus, und konnten's nicht ziehn
vor der Fische

Menge. Mit mehr Erwartungen, richtete jezo
Lebbäus,

Richtete Thomas den forschenden Blick auf den
Unbekannten,

Aber der Zug, der das Netz, da, wo der Fremd-
ling es sagte,

Und so schnell belastete, zeigte Johannes den Mitt-
ler!

Freudig rief er: Es ist der Herr! Da Kephas
hörte,

Daß er der Herr sey, eilt' er, und gürtete sich
mit dem Hemde,

Warf sich ins Meer! schwamm schnell heran zum
Gestade, voll Unruh

Christus näher zu sehen. Er sah ihn, erkannt' ihn!
Die Andern

Eilten im Rachen, zogen das Netz mit den Fischen
herüber,

Traten ans Land, und erkannten, verstummt vor
 Bonne, den Mittler!
 Brodt, und Kohlen, und Fisch' auf den Kohlen
 lagen vor ihnen
 An dem Ufer. Der Mittler sprach: Bringt auch
 von den Fischen,
 Die ihr fienget. Und schnell sprang Kephas wieder
 ins Wasser;
 Zog das schwere Netz voll großer Fische, das dennoch
 Nicht zerriß, auf das Land: und Leben wimmelt
 im Netze!

Kommt, und haltet das Mahl. Sie hielten's,
 Vertraulich, mit Liebe
 Saß er unter den Wonnevollen am Ufer, und
 reichte
 Ihnen Speise. Jetzt war das zewente der frohen
 Mahle,
 Nach dem traurigen Mahl vor seinem Tode, geendet.
 Und sie wandelten hin am Gestade. Der Göttliche
 sagte:

Simon Johanna, hast du mich lieber, als
 diese mich haben?
 Schnell tritt Petrus näher zu ihm, antwortet:
 Du weißt, Herr,
 Daß ich dich liebe! . . . Mit inniger Huld sprach
 Jesus: So weide
 Meine Lämmer! und schwieg nicht lang', und fragte
 noch einmal:

Simon

Simon Johanna, hast du mich lieb? Im in-
nersten Herzen
Fühlt es Kephas; noch trauert er nicht, antwortet:
Du weißt, Herr,
Daß ich dich liebe! . . . Mit inniger Huld spricht
Jesus: So weide
Meine Schaaf! und steht, und fragt den Gerühr-
ten noch einmal:

Simon Johanna, liebest du mich? Da kam in
des Jüngers
Seele Traurigkeit, daß ihn der Herr zum drittenmal
fragte.
Und mit der Stimme der Wehmuth erwiederte Pe-
trus: Du weißt, Herr,
Alle Dinge, du weißt, daß ich dich liebe! So weide,
Sagt' ihm der Göttliche, meine Schaaf! Du wa-
rest ein Jüngling,
Kephas! und gürtetest dich, und wandeltest hin, wo
du wolltest.
Wenn das Alter dir kömmt, wirst du die Hand'
ausstrecken,
Andre werden dich gürtten, dich andre führen, dich
führen,
Wo du nicht hin willst: Folge mir nach! Der
Jünger verstand es,
Welche Führung dieß sey, und mit welchem Tod'
er ein Zeuge
Des, der erstand, Gott preisen würde. Jetzt wen-
dete Kephas

Sich, und sahe den Jünger auch folgen, den Je-
sus liebte,
Der an der Brust ihm lag bey dem traurigen Mah-
le der Scheidung.
Kephäs sprach: Was aber soll dieser? Der Mittler
erwiedert:

Wenn ich will, daß er, bis ich komme, bleibe,
was geht dieß
Dich an? Folge du mir nach. . . Jetzt sahe der Jünger
Auge den Auferstandnen nicht mehr. So erhebet
das Meer sich;
Und so senkt es die Woge nieder, und wird zur
Ebne,
Wie vom Erschienenen unter einander die Einsamen
sprachen.

Ja, ich folg' ihm nach, rief Simon, ich sterbe,
wie er starb!
Gürtet, und führt, ich sterbe, wie er! Du aber,
Johannes,
Stirbst nicht, wie er! Du bist unsterblich! . . Du
bist unsterblich!
Rufte Jacobus, und hub sein Auge gen Himmel vor
Wonne
Trunken! . . Ich unsterblich? das sagt' er ja nicht. . .
Bis er komme
Bleiben! was sagt' er denn anders? Du bist, o
Jünger der Liebe
Bist unsterblich! Erfahren hat Er für deine Treue
Diesen

Diesen Lohn, die Krone! Du bist unsterblich! Jo-
hannes!

Freudig sagt' es Lebbaus, fuhr fort: Das
wurde noch keinem!

Heil dir, Seliger Gottes, zu deiner großen Belohnung!
Eines nur ist mir Zweifel. Wir sterben, und gehen
zum Mittler;

Und du bliebest zurück? Doch er ist ja bey den
Seinen

Bis an das Ende der Tage! bey ihnen im Himmel,
bey ihnen

Auf der Erde. Du stirbst nicht, Johannes! Sie
giengen,

Voll der künftigen Welt, zurück zu des Lebens
Geschäfte,

Ruderten hin und wieder, und theilten aus, in der
Freude

Ihres Herzens, das volle Netz, wo etwa ein Nachen
Lag, der auch bis zur Frühe, wie ihrer, vergebens
umherglitt.

Sonnen giengen auf, und giengen unter, und
immer

Währte das erste Gericht des Versöhners. Schnelle
Worte,

Schnellere Winke geboten den Engeln; die zeugten,
enthüllten

Flammenschrift; bald rollten sie wieder die Bücher
zusammen;

Streuten nur wenig umher des furchtbaren Glanzes.
Die Seelen

Rede.

Redeten, schwebten verstummt. Kurz war das Ur-
theil des Richters!

Traf, gleich Blitzen! umglänzte, wie Stralen des
Tages, mit Wonne!

Lange hatte sich schon, und weit der Ruf von
des Mittlers

Auferstehung verbreitet, und, daß die Jünger ihn sähen!
Und daß himmlische Zeugen aus jenen Hütten des
Friedens

Zu den Sterblichen kämen! und er, von welchem
die Todten

Zeugten, sey wieder hinab nach Galiläa gegangen,
Sich von neuem zu offenbaren. Gesendete Freunde
Eilten umher, und verkündeten freudig: Auf dem
Gebirge

Tabor sammeln sie sich, die der neuen Offenbarung
Herrlichkeit harren. Sie stehn im Schatten der
Ceder, und laben

Nicht am Quell sich, und brechen kein Brodt! ..

So riefen die Boten,

Und verließen mit Eile die Hütte des Einen, zu
kommen

Nach des Anderen Hütte: Der Göttliche wird sich
noch einmal

Offenbaren. Er hat auch diese Gnade verheissen.
Auch ward dieß dankweinenden Frommen von vie-
len der Todten,

Die erstanden, verkündet. O eilt nach Tabor,
wenn's anders

Thuer

Thuer euch ist, schon hier euch, wie Engel Gots
tes, zu freuen.

Lazarus stand auf Tabor in Cederschatten, und
sagte:

Vielen will er Seligkeit geben; er würde so lange
Sonst nicht säumen. Wir sind nur erst zweyhuns
dert versammelt;

Und mehr sollen es seyn, die er mit dem ersten
Genusse

Seines Erbes erquicket, auf die er von Ferne den
Schimmer

Jenes Glanzes am Thron, die Morgenstralen der
Tage

Seiner Ewigkeit, austreun will! So harret denn,
ihr Brüder,

Dieses reicheren Maasses der himmelvollen Erbars
mung;

Harret sein, wie sie droben am Thron des Gött
lichen harren.

Preisest seinen Namen, und singt ihm, Psalme des
Tempels

Nun nicht mehr, singt Psalme der Erben dem
göttlichen Sohne!

Wen das Feuer des Himmels entflammt, der singe
dem Sohne,

Das uns preisend finde, wer kommt, sein Antlitz
zu sehen,

Das den Erscheinenden Jubel der neuen Lieder
empfangen.

Und

Und die Mutter des Todten, der lebte, begann:
 Ich lernte,
 Wenn nicht Eva zu sehr der Sterblichen nahte, des
 Thrones
 Jubeltöne! doch auch mit des Menschen Stimme,
 dem Laute
 Seiner Brüder auf Erden, will ich dem Erhabenen
 singen.
 Komm, und singe mit mir, die in Magdale's Thale
 zum Leben
 Gott schuf. . . . Ich, mit der Mutter des Hochs
 erhabnen, ihm Lieder
 Singen, die Ungeweihete von Gottes Flamme? dem
 Sohne
 Preis ich stammeln? Wohl an, ich folge von ferne
 der Mutter;
 Denn ich lieb' ihn! Du hast der Engel Gottes
 Triumphlied
 Ueber der Krippe, du hast, mit Eva's Harfe, des
 Thrones
 Jubeltöne gehört; und bist des Göttlichen Mutter;
 Aber ich lieb' ihn auch! Beginn, o Mutter des
 Todten.

Mirjam ergriff den Psalter, und hub ihr Auge
 gen Himmel;
 Schon entströmte Begeisterung der sanfterschütternden
 Saite.

Da die Engel des Throns um die Hütte Beth-
lehems fangen,
Weint' er! aber das Halleluja der Preisenden wurde
Fey'rlicher, als sie rinnen die Thräne des Gött-
lichen sahen!

Ich, die Sünderinn sank zu seinen Füßen mit
stillen
Kne, und er erbarmte sich mein, den in Bethlem
der Thränen
Mitleid floß, der mit Gnade den Preis der Himms-
lichen hörte.

In Gethsemane flossen dem Gottversöhner nicht
Thränen;
Schweiß und Blut floß! Laut hat auch dieses um
Gnade gerufen!

Als er Jerusalem sah, da weint' er über ihr
Elend!
Sammeln wollt' er die Armen, wie eine Henne die
Küchlein
Unter ihre Flügel! allein sie wollten nicht kommen!
Wollten des Liebenden nicht, und rusten in Gab-
batha's Hallen:
Ueber uns komme dein Blut, und über unsere Kinder!
Ach es floß, und auch für sie, auf dem hohen
Altare
Golgatha! Wandte nicht da von ihm das Gericht
sein geschrecktes

Antlitz

Antlitz weg, und floh? scholl da die Hölle nicht
 dumpf auf,
 Voss des Entsetzens vor ihm? ward da sein Eid
 nicht erfüllet,
 Den er dem Ewigen schwur: Ich will die Menschen
 erlösen!
 Hat den Vollender nicht Gott mit Preis und Ehre
 gekrönt,
 Seit er am Kreuze sein Haupt in die Nacht des
 Todes geneigt hat?
 Ach zu seiner Herrlichkeit schaut mit Wonne mein
 Blick auf;
 Aber dennoch wend' ich ihn oft zu dem blutigen Altar
 Wieder hin, und klag' um ihn, des Haupt in die
 Nacht sich
 Neigte, gekrönt mit der Krone der Schmach auf
 der Schädelstätte!

Komm, wir harren dein, uns lasten der süßen
 Erwartung
 Freud' und Unruh, komm, du, den nicht mehr auf
 dem Hügel
 Krönt die Krone der Schmach! nicht mehr der
 Felsen des Grabmals
 Hüllt in dunklere Nacht, als über Golgatha
 schwebte.

Komm, du Toderwecker, du Mächtiger, komm,
 der das Leben
 Wiederbrachte, gesegnet mit allen Segen des Vaters,
 Komm,

Komm, wir schauen nach dir hinab in die Thale,
gen Himmel,
Auf die Gebirg' umher, mit innigen Blicken der
frommen
Süßen Erwartung, o komm zu deiner ersten Ge-
meine!
Siehe, so wartet, die Freud' in dem Blick, und
geschmückt mit der Unschuld
Schmucke, die Braut des Bräutigams, wie der
Gemeinen erste
Deiner wartet, der auferstand, die Todten zu
wecken!
Wallet, Gemeinen der Engel, mit frohem Tritt zu
der ersten
Grabe, sie wird, euch wird der Herr des Lebens
wecken!
Wallet herzu, die Blume der Erndt' in der Hand,
und die Lippe
Seines Preises voll, zu eurer Väter Gebeinen.

Magdale unterbrach den Gesang durch Rufe der
Freude:

Ach sein Häuflein, die erste Gemeinde, mehret sich
immer!
Seht ihr, o Zeugen, kommen die neuen Zeugen
auf jedem
Wege, der aus dem Thale, nach Labors heiliger
Höh steigt?
Ach wie auf allen Pfaden zur Wonne schneller des
Pilgers

Staub sich bewegt, und dunkler der Staub der Füße
sich wölket!

Ach es eilen der Glücklichen viele, viel der Erfohr-
nen

Christus herauf, ihn wieder von Gott verkläret zu
sehen!

Aber Mirjam ließ den Gesang, und die Saiten
ertönen:

Ja verklär' ihn, auch mit dieser Klarheit, o Vater,
Daß das Antlitz, des Sohnes Gottes die erste
Gemeine

Sehe mit Himmelswonnen, sie seines Lichtes Ströme
Trinke, dadurch auf immer gelabt, und nach Troste
nicht dürste,

Dann nach Erquickung nicht lechze, wenn nun das
Schwert der Tyrannen
Ueber sie kommt, und sie, ihr letztes Zeugniß zu
zeugen

Von dem Sohne Gottes, heran zu dem blutigen
Tode

Gehen! Laß dann nicht säumende Quaalen die Nahen
am Ziele

Ueberlasten, und bald ihr Blut, o Erbarmender,
reden!

Bin auch ich erföhren, das große Zeugniß zu
zeugen,

Ich gewürdigt zu gehen den blutigen Weg zu dem
Grabe,

Sohn

Sohn des Vaters; so wende, wenn langsam ich
sterbe, nicht ganz dich
Weg von der Sinkenden. Mir genügt ein Brosam
des Trostes!

Dir genüget, nicht ihm, der dein so sehr sich
erbarmt hat,
Brosame nur zu geben. Wenn er zur Zeugin dich
rufet;
Siehe, so ist dir keine der Quaalen alle so sehr
Quaal,
Daß du nicht wieder hörtest die Himmelsstimme:
Maria!
Und nicht wieder sankst zu seinen Füßen. Am
Grabe
Weilet er dann nicht mehr; er sitzt auf der Herr-
lichkeit Throne,
Herrscht zu des Vaters Rechte, zu dessen Füßen
du dann sinkst!

O du, der uns geliebt von dem Anbeginne der
Welt hat,
Meine Seele verlanget nach dir! Gib Fülle der
Gnade
Dann, und jetzt, o erscheine, Versöhner, und stärke
die Zeugen
Zu dem blutigen Gange nach jenem Ziele, wo
Palmen
Wehen, und Kronen des Lohns den Ueberwinden-
den stralen.

Also sangen Maria und Magdale. Viele der
 Engel
 Und der Erstandenen waren herauf zu den Zeugen
 gekommen,
 Und mit ihnen auch andere Zeugen. Eloa lehnte
 Sich auf die goldene Harfe, und hörte die Mutter
 des Mittlers
 Singen; David schwebete näher, und hörte der
 Mutter
 Freudeweinendes Lied. Da die nahenden Frommen
 vernahmen,
 Daß mit dieser Wonne sie sang, da eilten sie
 schneller.
 Also sprachen sie unter einander: Ihr höret, wie
 freudig
 Sie den Göttlichen preist. Vielleicht erblickt ihn
 ihr Auge
 Schon auf einem der Hügel Labors? Vielleicht er-
 hebt er
 Dort bey einer der Cedern den Fuß, zu der Mutter
 zu gehen?

Aber sie sahen ihn nicht. Noch folgten Andre,
 der Siebzig
 Viele, mit ihnen sie alle, die einst ihn verließen,
 und weinend
 Diese, noch viele der Lahmen, und Blinden, und
 Tauben, die Christus
 Hatte geheilt, und Todte, die er in das Leben ge-
 rufen;

Beor,

Beor, und Dilean auch, mit Joel Samma, Elkanan,
 Cherubim auch, unsichtbar sie, und die Märtyrer-
 krone,
 Bersebon, und Bethoron, und Engel mit Märtyrer-
 kronen,
 Tabitha, Stephanus, Joses, und Portia. Neben
 ihr spielte,
 Streute Blumen ihr in den Weg der Knabe Neph-
 thoa,
 Junge Blumen, und Sprosse mit halbgebildetem
 Laube.
 Vielmal sah er sie an, und lächelte vielmal ihr Un-
 schuld.

Portia, so ist der Weg zu dem Himmel, und
 ich bin der Engel,
 Der dich führet! . . . Ihr stürzet' oft die Zähre der
 Freude
 Ueber die Wange. Sie war nicht Mutter; aber
 ein Knabe
 Nahe den ewigen Hütten, geleitete sie zu Christus.

Knabe, der Weg zu dem Himmel ist schön, und
 ich liebe den Engel,
 Der mich führet. . . Ich liebe dich auch; doch lieb'
 ich noch mehr einst
 Da dich, wo an dem Ende des Blumenweges uns
 andre
 Cedern schatten, und Palmen, der Frühling ewig
 uns schimmert.

Nikodemus, und Joseph erreichten die Benden,
 und hörten
 Erst ihr Gespräch; dann grüßten sie sich mit dem
 Grusse des Friedens,
 Christus Grusse, so oft er den Seinen sich offen-
 barte.
 Und sie traten zu Magdale hin, und der Mutter
 des Mittler's.
 Mirjam sahe die Heidin, und Freude besiel, und
 Bewundrung
 Sie, daß Christus schon ist gen Himmel Portia
 rufe.
 Und sie rührte die Harfe der neuen Jerusalem wieder.

Sohn des Vaters, noch mehrest du stets der
 Erben des Lebens
 Deiner Seligen Schaar! Viel hast du heut die
 versammelt,
 Daß sie dein Antlitz sehn, den Gott vom Tode ge-
 weckt hat!
 Fest wird sie auf den heiligen Bergen gegründet,
 gegründet
 Hoch auf dem Gipfel, der über die Sterne raget,
 des neuen
 Bundes Salem! Ja, eile nur vor, und verlier in
 die Zukunft
 Dich, mein Blick. Wonn' ist es, zu sehn den Auf-
 erstandnen;
 Aber Wonn' ist's auch! hinunter zu schauen die
 Reihen

Jener.

Jener Zeiten, in welchen die kleine Quelle, das
 Häuflein,
 Heerschaar strömt! Du Herrlicher! wie begannest
 du: Einer
 Schwachen Sterblichen, die um dich weint', erschienst
 du zuerst! Dann
 Deinen hohen Aposteln, auf welche Geißel und
 Bande
 Warten, und Thron' im Gericht, und mehr als ein-
 mal, daß stark sie
 Würden, eh sie hinaus aus dem Lager giengen,
 zu tragen
 Deine Schmach mit dir! dann dieser kleinen Ge-
 meine!
 Und wie fuhrest du fort! Der Baum des Erkennt-
 nisses Gottes
 Wuchs, und breitet' über die Völkerheere der
 Erde
 Lebenshattend sich aus! und wie vollendest du jetzt
 es,
 Sohn des Vaters, geopfert von Unbeginne, der
 Söhnung
 Lange zuvor geweiht, eh das Häuflein war, und
 die Heerschaar.
 Engel Gottes, ach sie zerreißen, die Hülle zer-
 reißen,
 Vor des Himmels Allerheiligsten! Werfet die Kro-
 nen
 Nieder vor ihm, dem Thäter der Gottesthaten, die
 Palmen

Nieder vor Jesus Christus, dem großen Vollender,
 und singet,
 Singet das Halleluja der tausendmal tausend
 Schaaren!

Und sie ließ, in Erstaunen verloren, die Harfe
 sinken.

Lazarus, da er sie jetzt mehr als fünf hundert gelagert
 Sah vor der Mutter Christus, und sich, und wußte,
 sie wären

Erben des Heils, und Erbslinge Gottes, die näher
 am Thron einst

Kronen trügen, und wallten, im Labyrinth der
 Vorsicht,

Wie den gebahnten Weg in der Morgensonne der
 Wandrer;

Freut' er sich innig, und ward, von seiner Wonne
 Gedanken,

Wie auf Flügeln getragen. Er stieg den Hügel,
 an dem er

Ruhet, hinauf, und übersah noch einmal der Erben
 Betende Schaar, und blickte mit stillem Danke gen
 Himmel;

Aber nun trat er vorwärts, erhob die Hand, und
 begann so:

Christus hat uns versammelt die Lahmen, die
 Blinden, die Tauben,
 Und die Todten! versammelt die Armen im Geiste,
 die Gottes

Hülfe

Hülfe nur kennen, und keines Menschen Hülfe nicht
kennen!

Ihr, zukünftige Zeugen des Auferstandenen, wißt
es,

Daß er euch auf den Berg der Verklärung sandte,
damit ihr

Seine Herrlichkeit säht, und einst, von der Herrlich-
keit zeugtet!

Siehe den Eingebornen des Vaters voll Wahrheit
und Gnade,

Christus, welchem von Ewigkeit sey zu Ewigkeit
Ehre

Und Anbetung! Ich hebe mein Haupt mit Freude
des Himmels

Ueber euch auf, und sehe vom liebevollen Erbars-
mer

Jesko keinen Seegen für euch: euch hat der Ver-
föhner

Schon geseegnet! euch Christus des Bundes Mittler
geseegnet

Mit der Verheißung, sich euch auf Tabor zu offen-
baren!

Euch dadurch geseegnet (ihr blicket, wie ich, in der
Zukunft

Fernen hinaus) mit Schmach um seines Namens
willen,

Unter Verfolgern, mit Arbeit und Schweiß in der
mühsamen Laufbahn,

Und mit Märtyrerblute! Denn droben lohnet die
Arbeit,

Lohnet die Schmach, und das Blut die Krone
 des Lebens den Duldern!
 Sehr bin ich begnadiget worden, habe der
 Heile
 Gottes viel empfangen, und danke mit Thränen
 dem Geber;
 Aber mein Blut fließt nicht, von Jesus Christus
 zu zeugen!
 Denn ich gehe früher hinauf, zu umpflanzen der
 Streiter
 Hütte mit Kühlung. Gepriesen sey, der voran mich
 führet,
 Euch nachsendet, hinauf zu dem ewigen Lohn, durch
 die enge
 Pforte, den schmalen blutigen Weg! gepriesen des
 Mittlers
 Heiliger Namen! ach hochgelobet in Ewigkeit
 Christus
 Herrlicher Namen! O duldet die Schmach, und
 den bitteren Hohn gern
 Derer, die Christus Herrlichkeit leugnen, nicht ken-
 nen des Himmels
 Herrn, und der Erde! Denn sie, die euer Zeugniß
 zu Gott bringt,
 Aber deren Auge den Auferstandnen nicht sahe,
 Werden auch die Schmach und den Hohn der Chris-
 tusleugner
 Dulden, den Dolch, der von Blute nicht rauchet,
 und dennoch tödtet!

Werden

Werden glauben, und schaun! Gott gehet unter den
Menschen
Seinen verborgenen Weg mit stillem Wandeln; doch
endlich,
Wenn er dem Ziele sich naht, mit dem Donnergang
der Entscheidung!

Also sagt er, und blickt' umher, und sah, in
dem Schatten
Eines Hügelß, Gefäße mit Speis' und Tranke, des
Halmes
Frucht und der Rebe stehn. Schon redete Lazarus
wieder:

Sondert Brodt und Wein des Brudermahles,
und setzet
Vor den Zeugen es nieder, damit es geheiliget werde.
Ihr, die seiner Erscheinung harren, laßet sein Mahl
uns
Halten, das heilige Mahl zu seines Todes Gedächtniß.

Und sie hörten es freudig ihn sagen, und sende-
ten sieben
Jünglinge, Brodt zu sondern, und Wein, und las-
gerten näher
Sich an einander, und schon begannen viele zu
knieen,
Viele die Hände gen Himmel zu falten mit Thrä-
nen im Blicke.
Und die Jünglinge brachten das Brodt, und den
Wein, und setzten
Vor

Vor der Versammlung es nieder. Als Lazarus aber
 hinzutrat,
 Stand, und mit denkendem Blicke die festgefalteten
 Hände
 Hoch gen Himmel erhob, und zu reden i ho be-
 ginnen
 Wollte; da drangen von allen Seiten, mit Schauer
 der Wonne,
 Und mit ihren Thränen, die Auferstandnen und
 Engel
 Zu der Gemeine Christus herzu, und Lazarus sagte
 Feyerlichernst, und als steht' er zugleich dem Geop-
 ferten Gottes:

Jesus Christus unser Versöhner, in seiner Leiden
 Schrecklichen Nacht, da er verrathen wurde zum
 Tode,
 Nahm er Brodt, und danket', und brachs', und gab
 es den Jüngern:
 Nehmet, und esset. Das ist mein Leib, den ich
 für euch gebe.
 Dieses thut, so oft ihr es thut, zu meinem Ge-
 dächtniß.

Jesus Christus unser Versöhner, in seiner Lei-
 den
 Schrecklichen Nacht, da sein Schweiß, und sein Blut
 in Gethsemane träufte,
 Nahm er den Kelch, und danket', und gab ihn den
 Jüngern und sagte:
 Trinket

Trinket All' aus dem Kelche des neuen Bundes,
gestiftet
Durch mein Blut, das ich für eure Sünde ver-
gieße.
Dieses thut, so oft ihr ihn trinkt, zu meinem Ge-
dächtniß.

Sie empfingen das Mahl des Versöhners mit
inniger Demuth,
Und mit festem Entschluß, treu bis an das Ende
zu bleiben.
Und, indem sie sich näherten, oder wieder sich
wandten,
Stärkten sie sich, und riefen sich zu: Stets weiter
im Wege,
Welcher zu Gott uns leitet! . . . Um Ziele der hohen
Laufbahn
Ist das Kleinod erst! . . . Schmach hat er selber
geduldet,
Hat gelitten, wie keinem von uns zu leiden gesetzt
ist! . . .
Hochgelobet im Himmel, und hochgelobet auf Erden
Sey, der Mittler Gottes! . . . Er hat die Versöh-
nung vollendet,
Sieh, es ist eingegangen ins Allerheiligste Christus,
Jesus Christus, der ewige Hohepriester! . . . Des
Bundes
Kelch erquicke dich noch, wenn das Herz dir durstet,
die Seele

Recht

Lecht in der Märtyrerstunde! . . . Wie dich der
 Engel, o Mutter,
 Grüßte, so grüße du mich, die Gesegnete Gottes!
 Zu seinem
 Erbe bin ich, ich bin zu dem Sohne, dem Mittler,
 gekommen!
 Was ist alle Größe der Erde mir nun? Und es
 wartet
 Höhere Bonne noch mein! Den göttlichen Unbe-
 kannten
 Soll ich sehen, den Unerforschten, den Wunderba-
 ren! . . .
 Ach zu dem Mahle des Heiles bin ich, und jezo
 gekommen,
 Ich, der so elend war, ich selber! Wenn ich hins
 über
 Nach den Hütten der Ewigkeit gehe; so ist es ein
 zweytes
 Leben der Seligkeit, das ich alsdann beginne! . . .
 Die Rebe
 Lehret uns wieder mit ihm in des Vaters Reich!
 Dann trinken
 Wie die Ströme des Lebens umsonst! . . . Wenn
 seh ich, wenn seh ich
 Offen den Himmel, und Jesus stehn zu der Rechte
 des Vaters?
 Ach wenn wandl' ich den Weg des siebenden Jungs-
 lings? Auch jenen
 Kelch des Todes trink ich zu seines Todes Ge-
 dächtniß! . . .

Hoch

Hochgelobet im Himmel, und hochgelobet auf Erden

Seh der Versöhner! . . . Je schwerer über euch kommen die Leiden

Dieser Welt, je lauter gen Himmel sie rufen; je mehr sey

Euer Leben verborgen mit Christus in Gott! . . .
Nach der Liebe

Mahle, gieng der Versöhner hinaus in Gethsemane.
Blut trof

Da von des Dulders gesenktem Antlitz herab, mit
des Dulders

Todeschweiß, nach dem himmlischen Mahle! . . .
Erbarme dich meiner,

Mittler Gottes! den ich verließ, erbarme dich
meiner!

Laß getreu bis ans Ende mich seyn! Ich säe mit
Thränen,

Laß mit Freuden mich erndten, Versöhner! . . . Mir
ward es geordnet,

Zweymal zu sterben. Ach pfeget der Schlummer
der lieblichen Dämm'ring

Nicht dem Schläse der Nacht, nach kurzem Wachen,
zu folgen?

Dann, dann leget die Kebe mit ihm mich im Reiche
des Vaters! . . .

Selnes Todes Gedächtniß! o die er mir sandte, Bes
noni,

Und ihr anderen Engel, wo seyd ihr, mit mir euch
zu freuen?

Hoch,

Hochgelobet im Himmel, und hochgelobet auf
Erden

Sey, der verrathen wurde zum Tod am Kreuze!
Dem Blut schon

In Gethsemane trof, eh auf dem Hügel sein Haupt
sank! . . .

Möcht ich Stephanus Weg, und den Weg des
siebenden Jünglings

Wallen zu Christus hinauf, zu Benoni hinauf, und
zu Samma,

Und zu Simeon du, und Jesus Christus! . . .
Die Nacht nimmt

Er dem Auge dann, und trocknet die Thränen dir
alle!

Bald sank mir die Nacht, dem Lebenden, bald
wird, Elkanan,

Frömmere Dulder, auch dir die Nacht, dem Sterbenden,
sanken! . . .

Aber Maria rief mit lauter Stimme gen Himmel:
Hoherpriester! des Ewigen Sohn! ich gebahr, ich
gebahr dich!

Deinen Tod will ich, bis du mir rufest, verkünden!
Hochgelobet im Himmel, und hochgelobet auf
Erden

Sey der Versöhner Gottes! . . . Da so sie sich
stärkten, und jetzt schon,
Wie an den Schwellen der ewigen Hütten, Worte
des Lebens

Sich

Sich zuriefen, sahen sie Jesus an einer der Höhen
Niederkommen, und gegen sich her den Göttlichen
wandeln.

Ach schon stand er nahe vor ihnen. Auf einmal
umschwebte

Aller Augen Entzückung. Wie Frühlingsäufeln
im Walde

Sanft herrauscht, so ertönte der Redenden leiser
Zuruf

Und der Weinenden, als die Ueberzeugung vom
Himmel

Ihnen ward, und verwandelt wurd' ihr Glauben
in Schauen!

Wie der Waller im Sonnenstrale, der dürstet,
und trank, noch

Dürstet, und trinkt; so sahn sie mit Himmelsbe-
gierde den Herrn an!

Aber er hielt sich nicht mehr, und begann, und
sagte zu ihnen:

Kindlein, Heil sey und Friede mit euch. In
dem Hause des Vaters

Sind der Wohnungen viel. Ich geh, und bereite
darinn euch

Stätten, und lehre zu jedem in Tode wieder, und
nehm' ihn

Auf zu mir, daß er sey, wo ich bin! Wenn ihr
mich liebet;

Haltet ihr, was ich gebot. Ich flehe dem Vater,
er sendet

Euch den Tröster, den Geist der Wahrheit, welchen die Sünder
Nicht zu empfangen vermögen. Sie kennen ihn nicht;
ihr aber

Werdet ihn kennen, wenn er mit euch sich vereinigt,
mit ihm ihr

Euch vereinigt. Sieh, ich verlass' euch nicht, wie
im Tode

Ihre Waisen die Mutter verläßt. Ich lehre wieder
Euer Führer, der euch hinauf zum Erkenntniß des
Himmels

Bringt, und zum ewigen Leben! Denn hier schon
werdet ihr lernen,

Daß mit dem Vater vereint ich bin, und mit mir
vereint ihr

Seid, und ich mit euch. Wer, was ich habe
geboten,

Weiß, und hält, der liebet mich! und den wird
der Vater

Lieben, und ich ihn lieben, und ihm mich offen-
baren!

Jeko sah auf Einmal Elkanan den Göttlichen
stehen

Unter den weinenden Zeugen, und rufend sank er
zur Erde;

Richtete wie vom Tode sich auf! Noch sagte der
Mittler: -

Ja, wir werden ihn lieben, der Vater, und
ich, und kommen

Und

Und bey ihm wohnen. Ich bin der Weinstock,
und Weingärtner

Ist der Vater, ihr seyd die Reben, jede der Reben,
Die nicht Frucht trägt, schneidet er ab, und jede,
die Frucht trägt,

Reiniget er, daß der Früchte noch mehr die herr-
liche trage.

Ihr erkohrt mich nicht; ich aber hab' euch erkohren,
Euch Gedenken gegeben, daß Frucht ihr trüget,
und wüchset

In die Ewigkeit! Hört mein großes Gebot, und
ein Labsal

Sey es euch; denn die Welt wird, wie mich sie
gehaßt hat, euch hassen:

Liebet euch unter einander! Ich laß euch meinen
Frieden,

Meinen Frieden geb ich euch. Ihm gleichet der Erde
Friede nicht. Mit Ruh, und Unererschrockenheit stärk' er
Eure Seelen. Ihr werdet euch freuen, wenn ihr
mich liebet!

Also hörten sie ihn die letzten Worte der Weihung
Zu dem nahenden Kampf, und zu dem ewigen Leben
Sagen, und sahn ihn nicht mehr. Als jezt aus
ihrer Entzückung

Freud' und Heiterkeit war, und Ruhe der Seele
geworden,

Sahen sie nicht ferne von da, wo Christus sich
wandte,

Und verschwand, den Knaben Nephthoa, als schlum-
mert' er, liegen;

Und sie wollten ihn wecken, allein der glückliche Knabe
 War gestorben. Und Lazarus rief: Auf, gehet,
 und sammelt
 Blumen, ich mach' ihm das Grab. Sie gingen,
 und sammelten Blumen.
 Schon erhob sich neben Nephthoa, ihn bald nun
 zu decken,
 Jener kleine Hügel, zu welchem wir All' einst kommen
 Müssen, zu Staube Staub. Sie nahmen den lä-
 chelnden Knaben,
 Senkten ihn nieder ins Grab, und deckten ihn leise
 mit Erde
 Und mit Blumen, die sie aus voller Hand auf die
 Stätte
 Seiner Aussaat streuten. Sie wendeten sich, und
 verliessen
 Tabor. Viele sahen noch oft sich um nach dem frischen
 Blumenhügel; doch trübete deren Auge nicht Wehmut,
 Denen Sterben Gewinn, und Leben war der Erstandne.
 Die von den Siebzigen waren auf Tabor ge-
 wesen, verliessen
 Jezo den Berg der Verklärung, und stiegen her-
 unter, und kamen,
 Seitwärts von Stegen geführt, in ein Palmen-
 wäldchen des Thales.
 Und sie fanden daselbst die heiligen Zwölfe versammelt;
 Fanden, wer nicht von ihnen mit war auf Tabor
 gewesen.
 Und sie verkündeten alle das Heil, das so Vielen
 vom Herrn ward,
 Kurz

Kurz, mit Flammenworten. Wie konnten sie reden; sie weinten!

Tiefes Schweigen, und Vorempfindung des Himmels, ach Sonne

Dämmerung sie von dem Erbe des Lichts, war in der Versammlung.

Aber Jacobus entriß sich der Mitgenossen Umarmung.

Jünger des Herrn, wo eilest du hin? der Herr wird, der Herr wird

Seinen Kindlein erscheinen! . . Ich geh ihm entgegen! nach Tabor

Geh ich zu ihm. . . Wie würdest du trauren, wenn er nun erschiene,

Und du wärest nicht hier! . . Er siehet Alles, und weiß es,

Wie ich dürst' ihn zu sehn, und warum ich entgegen ihm gehe.

Last mich, ich werde nicht trauren. Er ging. Bald kam er in hoher

Felsen Schatten, und stand, und hob die Hände gen Himmel:

Herr, Herr, Gott! noch erhebe dich nicht zu deinem Vater,

Ach erhöre mein Flehn! Wir hoffen zwar Alle, du werdest

Uns noch erscheinen; allein wie wissen wir's denn? Ach verlaß uns,

Mittler Gottes, noch nicht! Ich habe vor dir, du Erbarmer,

Gnade gefunden! Ich will mich hier in der Höle
 verbergen,
 Niederknieen, dein Heil erwarten. Geh du vorüber;
 Siehe, so will ich von fern, Herr, deiner Herr-
 lichkeit nachsehn.

Jesus Christus ergrif ihm die Hand, da er lag,
 und stehete,
 Richtet' ihn auf, und segnet' ihn ein zu der himm-
 lischen Sendung.
 Und der Jünger folgte mit Freudausrufen und Beben
 Christus, den Weg nach dem Palmenwäldchen des
 Thales hinunter.

Schon an dem fernen Fusse des Berges er-
 blickten die Jünger
 Christus, und neben dem Herrn den glücklichen
 Zebedäiden;
 Sahen heller ihn leuchten, als sie, seitdem er vom
 Tode
 Auferstand, ihn gesehn, mehr über die Engel er-
 haben!
 Und sie wollten entgegen ihm eilen; aber ein Engel
 Winket' ihnen: Sie sollten den Herrn bey den
 Palmen erwarten.

Denkst du daran, dieß war ihr Gespräch, wie
 wir ihn am Delberg
 Von den Mördern umringt, die Hände gefesselt,
 erblickten?
 Wie mit weißem Gewand Herodes ihn höhnte?
 Pilatus

Ihm

Ihm mit Dornen die Schläfe bewand, und zucken
 die Geißel
 Auf die Schulter des Stralenden ließ? .. Ach wird
 er gen Himmel
 Schon sich erheben? und ist dieß Wiedersehen das
 letzte? . . .
 Scheidung von ihm, o du vor allen, die je von
 einander
 Blutende Herzen trennten, die bängste, bitterste,
 trübste,
 Stummste, jammervollste! du bist schon heute ge-
 kommen?
 Scheidung von Jesus Christus? .. Mir hüpfen die
 Berg', und die Hügel!
 Mir frohlocket der Wald! mir schmücket mit rei-
 nerem Golde
 Sich der Tag, mit lichterem Purpur und sanfterer
 Bläue
 Mir der Himmel, so ist von Freude das Herz mir
 durchdrungen;
 Und du weinst? .. Denkt ihr daran, wie sein Kreuz
 er hinaustrug
 Nach der Schädelstätte? wie dann er am Kreuze ..
 wie Joseph
 Ihn in das Sterbegewand einhüllte? .. So spra-
 chen die Zeugen
 Unter einander, und fielen auf ihre Kniee, da
 Christus
 Näher kam; und breiteten aus die Arme nach
 Christus,

Nach dem Versöhner Gottes, der ihnen nun völlig
sich nahte.

Und er grüßete sie mit seinem himmlischen Grusse:
Friede sey mit euch! und stand vor ihnen, und
sagte:

Wie ein verstummendes Lamm zum Opferaltare
geführt wird,

Ging er geduldig einher, und schwieg. . . Ich werd',
ihr Geliebten,

Bald nicht mehr mit euch des Wiedersehens genießen
Auf der Erde; mit euch von Honigseime nicht essen;
Noch was ihr, in der Frühe des Tags, am Ges-
tade bereitet;

Nicht im Schatten mehr ruhn: allein in den Hüt-
ten des Friedens,

Wo viel Wohnungen sind, dort werdet ihr euren
Mesias

Wiedersehen, und, nebst den versammelten Vätern
des Bundes,

Freuden der Freundschaft empfahn, die Abschied-
nehmen nicht trennet!

Und er sank vor den Zeugen in seiner Herrlich-
keit nieder,

Betete mit erhabener Stimme: Die Zeit war ge-
kommen,

Deinen Eingebornen in seiner Schönheit zu zeigen.
Siehe, du hast ihn gezeigt, und bist verherrlicht
worden,

Vater, durch ihn! Ihm hast du gegeben die Sterb-
lichen alle,

Daß

Daß er sie auferwecke vom Tod', und ewiges Leben
Ihnen gebe. Das aber ist ewiges Leben, dich, Vater,
Der du der Ewige bist, und den du sandtest, erkennen,
Jesus', den Sohn und König! Ich seh im Geiste
die Fülle

Meiner ganzen, der letzten Vollendung! Ich hab'
auf der Erde

Dich verherrlicht! ich habe vollführet der Gottheit
Rathschluß!

Nun erwarten mich Kronen zu deiner Rechte! Du
wirst mir

Wieder die Herrlichkeit geben, die mein war, eh
wir erschufen.

Deinen gefürchteten Namen hab' ich den Erwähl-
ten verkündigt

Aus den Sündern. Du gabest sie mir. Sie haben
die Weisheit,

Die ich sie lehrte, selbst ich bin ihr Zeuge! mit
Treue gehalten!

Vater, ich bitte für sie! Denn auch durch sie bin
ich herrlich!

Ich verlasse die Erde nun bald, und kehre gen
Himmel,

Vater, zu dir zurück: sie aber bleiben auf Erden;
Sehen noch lange die Mühe der Sünder, und
fühlen ihr Elend!

Laß sie, heiliger Vater, der hohen Erkenntniß ge-
treu seyn,

Die sie haben werden von dem, der jetzo versöhnt
ist.

Laß sie eins seyn, wie wir; ein Haus voll Brüder!
 Ich sorgte
 Selber für Sie, da ich noch gleich ihnen ein Mensch
 war. Ich wachte
 Ueber ihrem unsterblichen Geist. Hier sind sie,
 mein Vater!
 Keinen hab' ich verloren! Nur hat der Sohn des
 Verderbens
 Mich verlassen, und ist den Propheten ein Zeuge
 geworden!
 Jeho komm' ich zu dir! Das sag' ich, da ich bey ihnen
 Noch auf der Welt bin, daß sie an meine Herr-
 lichkeit denken,
 Und sich freuen, wie ich mich' freue. Sie haben
 die Worte
 Deines Lebens gehört. Der Sünder hat sie gehasset,
 Wie er mich haßte. Nicht bitt' ich, daß du der
 Erde sie nimmest;
 Schütze sie nur vor ihrem Verfolger, dem Geist
 des Verderbens! . . .
 Heilige sie in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die
 Wahrheit!
 Vater, ich ließ mein Leben für sie, damit sie, ges-
 reinigt
 Von der Sünde, vor dir erscheinen! Doch bitt'
 ich, o Vater,
 Nicht für die Jünger allein. Der neuen Schöpfun-
 gen Kinder
 Werden einst, wie aus dem Morgen der Thau,
 durch ihr Wort mir geboren;
 Auch

Auch für diese bitt' ich, mein Vater, daß alle sie
eins seyn,
Wie wir eins sind! und daß die ganze Erd' es
erkenne,
Daß du mich, Vater, sandtest! Ich habe das
ewige Leben,
Meine Herrlichkeit, denen gegeben, die du mir ges-
chenkt hast,
Daß, wie wir, sie eins seyn; Einem göttlichen
Endzweck
Alle vollendet! und daß es die Sünder der Erde
vernehmen:
Jesus sey vom Himmel gesandt! Gott liebe die
Kinder
Seiner Versöhnung, wie er den Erstling der Söh-
ne geliebt hat.
Vater, es sollen meine Versöhnten zu mir sich ver-
sammeln,
Daß sie seyn, wo ich bin, und meine Herrlichkeit
sehen!
Jene, die du mir, Liebender, gabst, eh Himmel
entstanden!
Dich verkennet die Welt, gerechter Vater; ich aber
kenne dich! Den Erwählten enthüllt' ich das ganze
Geheimniß
Meiner Sendung, und deiner Gottheit; und will's
noch enthüllen,
Daß die Liebe, mit der du mich liebtest, ihr Herz
ergreife,
Und den unsterblichen Geist nur sein Versöhner erfülle.
Also

Also betet der Mittler, in Stralen niederge-
 funken,
 Und er richtet sich auf, und entweicht der Sterb-
 lichen Auge.
 Wenn erhabner Tempelgesang, von der Auferstehung,
 Oder vom ewigen Licht; Erfindung der Töne dem
 Liede
 Gleich, und Stimme des Menschen, und Hauch
 und Saite zu Einem
 Grossen Zwecke vereint, mit Schönheit beginnt:
 Jetzt steigend,
 Sinkend jetzt fortfährt mit Schönheit; um steigen-
 der immer,
 Inniger, sanfter, erschütternder mit Urschönheit endet;
 Wie es dann den Hörenden ist, so war es (Ich rede
 Menschlich von himmlischen Dingen,) den Jüngern,
 als sie den Herrn sahn,
 Als sie stralen ihn sahn, und beten den Göttlichen
 hörten.
 Und sie machen endlich sich auf, verlassen die
 Palmen
 Galiläa's, und kehren zurück mit Wonne gen Salem.
 Engel wallen mit ihnen hinauf, und vertieft in
 Gedanken,
 Ueber den grossen Beginn des Reiches Gottes, (sie
 waren
 Jezo nicht zu erscheinen gekommen) vergessen die
 Engel,
 Daß die Jünger sie sehn; und kaum bemerken die
 Jünger,
 Daß

Daß es Unsterbliche sind, die sie geleiten, so sehr ist
Ihre Seele versenkt in die Gnade der letzten Er-
scheinung.

Selber von denen, mit welchen er sich der Er-
lösung freute,

Sonderte jetzt sich Johannes. Er wollt' alleine
mit Gott sehn!

Und gesunken in tiefe Stille der Seele, gesunken
Ueber des ewigen Heils Fortgang in ernste Bes-
trachtung,

Wollt' er einher in der Zukunft Irre. Voll inni-
ger Demuth

Wagt er, mit Tritte des Menschen, die Wege Got-
tes; und fehlt sie.

Doch mit Entzückung umschwebt ihn der grübelnde
Wahn, und giebt ihm

Ach der Freuden des Irthums viele! nach jenem
Rathe

Gottes von unserem Glück, daß auf tausendmal
tausend Stufen

Steiget; dem Rath für die denkenden Wesen alle,
des Umfang

Nie ein Endlicher maß, und der für die Ewigkeit
zureicht.

Aber so licht der Schein auch war, der des Glück-
lichen Tiefsinn

Täuschte; so fühlt' er doch oft, daß ein Leiter vom
Himmel ihm fehlte.

Voll des süßesten Mitleids stand bey den Betenden
Salem;

Und

Und der Unsterbliche sah, daß ein Schlummer von
Gott auf den Jünger
Fiel. Bald hellte des Eingeschlafenen Antlitz der
Engel

Lächeln. So fand den Erwachenden seine Genos-
sinn am Kreuze,

Und am Throne dereinst vor des Bundes großem
Vollender!

Und er rief ihr entgegen des Mittlers Mutter, und
seiner,

Freudelaut entgegen: O Mutter Christus, ich lernte
Weisheit, und künftiges Heil in diesem Schlummer
voll Bonne.

Ach es war ein Gesicht! Viel anders war, was ich
sah,

Als ich mir, in dem Wahne von Gottes Enthül-
lung, es dachte.

Denn ich hatte gewagt hinauszugehn in die Fernen
Unser's Künftigen; hatte, was Gott thun würde,
zu forschen

Mich, der ein Sünder noch ist, und ein Sterbli-
cher, unterwunden!

Ach mich unterwunden, an jener Tiefe zu weilen,
Wo hinunter zu schaun umsonst selbst Engel es lüftet.

Siehe, wir waren mit herzlichem Einmuth in
unserer Hütte

Neben dem Tempel versammelt. Der kleinen Ge-
meine Gespräch war

Frey, und keines Meinung beherrschte des Anderen
Meinung.

Mutter

Mutter des Herrn! wenn nur nicht die künftigen
grossen Gemeinen
Diesen Pfad der Liebe verlassen, und rauhe, der
harten,
Bittern Herrschsucht wählen! . . Wir sahen wohl
Licht; doch dämmert's
Auch im Lichte. Wir waren zu sterben ent-
lossen; doch fehlt' es
Uns an Muthe zum späteren Tode. Wir waren
der eignen
Seligkeit viel zu begierig, um mit Verleugnung
zu sorgen
Für die Seligkeit Andrer. Wir wollten auf Erden
nicht säumen,
Auch nicht säumen! ergriffen den Stab des Wan-
derers, hofften,
Dürsteten, bald bey Christus zu seyn! . . Auf Eins-
mal erhob sich
Um die Hütt' ein Brausen, als eines gewaltigen
Windes!
Siehe vom Himmel kam das erschütternde Brau-
sen, und füllte
Ganz die Hütte, worinn wir sassen. Wir sahen
uns an, sahn
Flammen wehen auf unseren Zungen. Noch mäch-
tiger ward uns
Ausgegossen ins Herz Gefühl, wie wir niemals
empfanden!
Flammen, wie lernten wir ihn da lieben! durch-
strömten die Seele!
Und

Und die Dämmerung sonderte sich von unsrer Er-
 kenntniß
 Lichte! Wir waren entschlossen zum späteren Tod',
 entschlossen
 Graues Haar in Märtyrerblut zu senken! Wir
 liebten
 Eigne Seligkeit, aber sie mit Verleugnung, mit
 heisser,
 Inniger Sorge für's Heil der gottgewählten Ge-
 meinen!
 Dürsteten zwar, bey Christus zu seyn; doch gerne,
 geböt' es
 Also der Wille des Herrn, nach vieler langsamer
 Jahre
 Säumen erst, erst dann, wenn vor uns hinüber
 in Schaaren
 Brüder wären gegangen, die wir erwecket, gelehret
 hätten, gestärkt, mit Labfal gelebt im Leben, und
 Tode!
 Fertige Wandrer hinauf zu gehn zur Heimath im
 Himmel
 Waren wir jezo nicht mehr; wir standen gegürtet,
 erhoben
 War der Wanderer Stab, umher auf der Erde zu
 wallen;
 Dort mit Arbeit, und Schweiß, und vielen Thrä-
 nen, zu wachen
 Ueber der Seligkeit derer, die unsre Sendung erkannten:
 Aber uns auch, wo sie des ewigen Lebens sich un-
 werth

Hielt

Hielten, zu wenden, und weichend den Staub von
den Füßen zu schütteln!

Also sagte Johannes, und füllte, durch die Er-
zählung

Seines Gesichts, der Mutter des Herrn mit Wons-
ne die Seele.

Jeko wandte die Keyer mit ihren lichtesten Sternen
Gegen die lichtesten sich des Altars. Dieß that's in
den Himmeln

Kund, daß der Mittler sich nun zu der Rechte
Gottes erhöbe!

Dunkles Gefühl, und was er, bey seiner letzten
Erscheinung

Nicht verbarg, weiffagten schon lange den Jüngern,
es werde

Jesus nun bald sie verlassen! er hin zur Herrlich-
keit gehen;

Sie zur Fessel und Schmach, die aber zur Herrs-
lichkeit führten.

Dennoch weineten sie. Lebbaüs erwehrte sich lange
Seiner Klagen; es wölkte sich lang' in des Leidens
den Seele,

Oh es herunterströmte. Ja, bitter ist doch vom
Geliebten,

Jammervoll ist die Scheidung, der keine Stunde
gesetzt ward

Ach zum Wiedersehen, ist seelenerschütternd, durch-
dringet

Bis zu dem innersten Mark und Gebein des blei-
 benden Leben,
 Senket es, stürzet es nieder; zu welcher Wonne
 der Freund auch
 Komme: Denn ach weit weg in der Fern' ist des
 Wiedersehens
 Stunde, gehüllt, verborgen in Nacht! Kein Engel
 erbarmt sich,
 Und verräth nur mit Einem leisen Laut, wenn mit
 ihrer
 Freude Schrecken sie kommen werde! Kein Todter
 erbarmt sich,
 Und verräth, von fern nur in Dämmerung erschei-
 nend, mit Einem
 Laute, wenn kommen werde die theure, die heilige
 Stunde,
 Wie kein Morgen sie brachte, kein Tag bestralte,
 kein Abend
 Sie mit Schatten oder umgab mit Schimmer des
 Mondes.
 Und ihr waret doch unsere Brüder, ihr Todten
 Gottes,
 Kanntet das Schicksal der Menschen, und weinet
 unsere Thränen!

Thomas hatte die Zwölfe, und hatte die Sieb-
 zig versammelt,
 Nach Gethsemane sie zu führen, und dort zu besuchen
 Jene Stätte, wo Christus am Abend der ersten
 Scheidung

Nieder.

Niedergesunken zu tiefem Gebet vor dem Richter
der Welt lag.
Thomas Gedanke war's nicht; es war die Leitung
des Mittlers,
Die ihn nach Bethsemane brachte. Auf Einmal
wandelt
Jesus unter ihnen. Er führt die Zeugen; sie folgen;
Gehen langsam vorüber am Grabe der Bethanaitinn,
Segnen die Schummernde Gottes. Ist wurden
die Pfade des Delbergs
Steiler, Salem fernte sich, und die Gipfel des
Berges
Nagten grösser empor. Noch schweigt der Mittler;
sie aber
Reden mit Behmut unter einander. Sie glauben
an Jesus
Was zu sehen, das ihnen die nahe Scheidung
verkünde.
Schweres Herzens standen sie oft, und sahen sich
oft um
Nach dem Todeshügel, und nach dem geöffneten
Grabe;
Länger nach diesem. Der Liebende war von dort
zu den Seinen
Wiedergekommen! Mit diesem Labsal erquickten die
Jünger
Ihre Seelen. Die Gipfel des Delbergs deckt' un-
gesehen
Voll Erwartung die selige Schaar, die sich zu Be-
gleitern

Seiner Auffahrt Christus erkohr, erstandne Gerechte,
Seelen auch, die Seraphim alle, die ihm auf
der Erde

Dienten, von jener Nacht in Bethlehem an, bis
zu dieser

Letzten Verklärung. Wie eine der ältesten Cedern
den Wipfel

Hebt auf Libanons Höh, stand Gabriel unter der
Heerschaar:

Und sie blickten hinab, und sahen den Göttlichen
wandeln,

Sahen die Jünger mit halbgeheitertem Kummer
ihm folgen.

Leuchtender strahlet Eloi, als sonst. Er war zu
der Erde

Erstem Hüter erkohren, der suchentlasteten Erde
Erstem Hüter. Sie hatte Worte des Segens ver-
nommen!

Stumm war auf ihr die Stimme des Fluches ge-
worden, die Stimme
Angekündet in Sturm, in Donner gesprochen!

Sie hatte
Jesus vom Golgatha rufen gehört: Es ist vol-
endet!

Und mit Himmel umgab den gottgewählten Eloi
Dieser grosse Gedanke. Noch andre senkten ihn
vorwärts

Von Aeon zu Aeon in der Erde Schicksal, bis
endlich

Ihm

Ihm ein himmlischer Jüngling der Auferstehungs-
posaunen

Eine brächte, daß er zum Gericht vor den Cher-
rubim weckte.

Jesus war hinauf zu der letzten Höhe des Oel-
bergs

Mit den Jüngern gekommen. Gelindere Lüfte
des stillen

Werdenden Tages umsäuselten sanft, und kühlten
die armen

Glücklichen, welche so schwer an der Sterblichkeit
Bürde noch trugen.

Unter ihnen stand der Eingeborne des Vaters,
Schön, und schrecklich zu schaun! so hatten noch
niemals den Mittler

Seine Zeugen gesehen, noch nie auf der Erde die
Engel!

Stand in einer Hoheit, die keine Saite, keine
Stimm' ausdrückt des Menschen, kein himmelnahe
Gedanke.

Wo, von den äußersten Sternen herab, der Ers-
schaffenen Auge

Reichte, so weit aus allen Welten der Schöpfung,
von allen

Polen des schon unermesslichen Kreises umher, am
fernsten

Aus den Flammenströmen der Sonnen, waren die
Geister

Alle, die Duff, die Feuer, die Heitre, die Staub,
wie unsrer,

Ueberkleidet, auf den, der vollendet hatte, gerichtet.
Gottes Erwählter, Eloa erblickte sie alle, die Christus
Sahn, den unendlichen Kreis umher, und sank auf
sein Antlitz

Vor dem Mittler Gottes, und warf die Krone der
Stralen

Feyrend zur Erde nieder vor dem, der vollendet hatte!

Christus stand auf der Höhe des Berges; um
ihn die Zeugen;

Ungesehen um ihn die Auferstandnen und Engel.

Und er breitete gegen die Jünger mit Liebe die
Arm' aus:

Weicht von Jerusalem nicht! Harret dort der
Verheißung des Vaters,

Die ihr, als ich erstand, von mir vernahmet.

Johannes

Hat mit Wasser getaufet; ihr aber sollet getaufet

Werden mit dem heiligen Geiste. Nur wenige Tage;

Und die Verheißung wird kommen! . . . Der Jünger
etliche fragten:

Nichtest du wieder auf, o Messias, in diesen Tagen
Israels Reich? . . . Die Stunde, die seiner Macht

der Vater

Vorbehalten, gebührt, ihr Sterblichen, euch nicht

zu wissen!

Bei den Worten, er hielt nicht inne, blickt

der Versöhner

Nach Bethania nieder. Verklärt wird Lazarus, eilend

Führt ihn sein Engel herauf, daß er mit zur Herr-

lichkeit gehe.

Aber

Aber ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes
 empfangen,
 Der vom Himmel auf euch herab wird kommen,
 und werdet
 Meine Zeugen seyn in Jerusalem, werdet's in Juda,
 Und in Samaria seyn, und bis an das Ende der
 Erde!
 Christus nahte sich mehr, erhob die Hand,
 und schaute
 Auf die Zeugen mit inniger Huld: Gott segn', und
 behüt' euch!
 Gott erleuchte sein Angesicht über euch! sey euch
 gnädig!
 Gott erhebe sein Antlitz auf euch, und geb' euch Friede!
 Also segnete sie der Versöhner. Himmel! und Erde!
 Und ihr All', ihr Erlösten Gottes! nun hatt' es der
 Mittler
 Alles, alles auf Erden vollendet! . . . Eine Wolke
 Kam herunter, und hob ihn empor gen Himmel.
 Die Zeugen
 Sahen lang dem Gekreuzigten nach, dem Erstand-
 nen vom Tode!
 Lange mit freudeweinendem Blick, mit erschütterter
 Seele,
 Ach mit jenem Gefühl, wie es uns wird werden,
 wenn Christus
 Wiederkehret als Richter der Welt in den Wolken
 des Himmels!
 Und sie sahn ihn nicht mehr. . . Zween Män-
 ner in weissem Gewande
 2 4 Standen

Standen auf Einmal bey ihnen. Die waren Eloa,
und Salem.

Und der Eine mit lichterem Haar, und dem gol-
denen Stabe

In der Rechten, sagte zu ihnen, die kaum in der
süssen

Wonne Betäubung ihn hörten: Ihr Männer von
Galiläa,

Warum steht ihr, und schauet gen Himmel? Die-
ser Jesus,

Welcher von euch hinauf gen Himmel stieg, wird
kommen,

Wie ihr ihn sahet hinauf gen Himmel steigen. Sie
sagten's,

Wendeten sich, und wurden nicht mehr von den
Jüngern gesehen.

Aber die Jünger verliessen mit Dank, und Preise
den Delberg,

Eilten, und kamen hinab nach Jerusalem; waren
beysammen

In dem Tempel, zu beten; zu beten, in ihrer Hütte
An dem Tempel beysammen: und harrten, also
geweihet,

Auf die Verheißung des Vaters, daß Kraft aus der
Höhe, zum Zeugniß

Von dem Versöhner, über sie käme! daß über sie
würde

Ausgegossen die Feuertaufe des heiligen Geistes!